



Aber es steht ja gar keine Reaction in Sicht, eifern unsere Officiofen, ganz wie die deutschen, in unzähligen Entartungen und Entschleifungen...

Das heißt mit anderen Worten, das reactionäre Gift soll tropfenweise, fast unmerkbar in den staatlichen Organismus eingeführt werden...

Nun, dieses einzige vom Grafen Taaffe herbeigeführte Moment erscheint uns ein so wesentliches, daß dadurch die ganze Lage verändert wird...

Die Rolle eines bloßen Platzhalters sagt jedoch dem Grafen Taaffe wenig zu. Darum sein neuestes Schwanken, sein Abwiegeln, sein Kollidieren...

Graf Taaffe vergibt dabei die Vorschrist des französischen Kochbuchs, daß, um einen Hofenrat zu machen, man einen Hosen nehmen muß...

So erklärt sich die in der Ministerkrise eingetretene Stodung, und es ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der beabsichtigte politische Decorationswechsel sich vorläufig nicht mit neuen Personen vollziehen wird...

Unsere Ansicht ist immer noch, daß Hohenwart und Consorten ernten werden, was Taaffe gesät hat. Wird er dann aber als abgethaner Größe bei Seite gemorfen, heißt man ihn wie den Mohren nach gethaner Arbeit gehen...

„So mußte ich voll Verblendung den Umgang dieser beiden Menschen dulden! ahnungslos — und nun hat mein einziges, mein Liebstes auf Erden diesen wilden Schmerz erfahren müssen — aber es ist ja der böse Wunsch — doch nein! Über diese beiden unschuldigen Wesen hat er keine Macht — es ist nur ein Zauber, der unser Geschlecht umpinnt — um es ins Verderben zu stürzen! Arme, arme Nieta!“

„Aber Ulrich, erlaube mir doch das Reichthum trockenend darüber, als die Thüre des Vorzimmers geöffnet wurde.“

„Ich bin gekommen, um Sie meinem Vater als erste glücklich Curirte vorzustellen Frau Esterburg und mich zugleich selbst nach Ihrem Befinden zu erkundigen, da ich mich überzeugen will, daß keine Gefahr mehr vorhanden und ich unbesorgt fortfahren kann!“

Die alte Frau erhob sich und deutete auf den Divan. „Bitte Platz zu nehmen!“

„Aber Ulrich, erlaube mir solche Arbeiten bei Augenleiden?“ fragte jetzt der Freiherr seinen Sohn.

„Es schadet mir gewiß nicht, Herr Doctor!“ sagte sie lebhaft. „Ich kann auch sitzen, ohne hinzusehen und ich muß es in einer Woche fertigen!“

„Das kann ich unmöglich zugeben, Frau Esterburg! Es könnte üble Folgen nach sich ziehen! Wozu brauchen Sie die Arbeit so nöthig? In den Geschäften des Städtchens ist doch ein Ding jedenfalls leichter zu bekommen!“

wahrlich nicht leid zu sein. Es lag nicht die geringste Nothwendigkeit vor, neue Experimente in der inneren Politik Oesterreichs anzustellen. Durch seine Schuld ist die Lage eine so verworrene und verfahren geworden...

Ungarn.

S. P. Budapest, 1. August. Neuesten Nachrichten aus Borna ist zu entnehmen, daß jene Gerüchte, welche von mohamedanischen Aufständen in Kasjad und Osman-Bazar wiffen wollten, stark übertrieben und theilweise auch ganz unwar sind...

Die angeblichen Zusammenstöße zwischen muslimanischen und christlichen Albanesen in der Gegend von Djalowo waren ebenfalls übertrieben. Die Pforte hat auf Erträgen der österreichischen Regierung sich hinüber Bericht erstatten lassen und in Erfahrung gebracht, daß es sich nur um einen der so häufigen Fälle albanesischer Banditen gehandelt hat...

Budapest, 2. August. Se. Majestät der König hat — wie die „Pester Correspondenz“ erfährt — die Demission des Grafen Victor Zichy-Perenyi angenommen. Den verstorbenen Gerichten gegenüber, welche hinsichtlich des Nachfolgers des Grafen Zichy aufgetaucht sind, erfährt die genannte Correspondenz, daß die durch die Demission vacant gewordene Stelle eines Staatsraths im Ministerium des Innern vorläufig, bis zur endgültigen Erledigung der Affaire Zichy, unbesetzt gelassen wird.

Wien, 1. August. S. Majestät der Kaiserin hat während seines heftigen Aufenthaltes über die griechische Grenzfrage berath, daß man die Ueberzeugung gemann, derselbe habe sich vor der Abreise von Paris gegenüber Washington für Concessionen an Griechenland engagirt. Ueber die jehdlich-türkische Grenze ist jetzt, nachdem der Compromiß über das Deficit von Pezelay abgeschlossen wurde, volle Einigung erzielt.

Serajevo, 1. August. Die Verhandlungen, welche zwischen dem Commandanten Herzog von Württemberg und dem türkischen Bevollmächtigten Husni Pascha in Betreff der commissionarischen Begabung des Sandbalks von Novi-Bazar hier stattfinden, dürften in den nächsten Tagen beendet sein. Bisher steht es noch nicht fest, ob eine österreichisch-ungarische oder eine türkische Escorte die Militär-Commission auf ihrer Reise in dem Sandbalk Novi-Bazar begleiten soll. Hier wird als wahrscheinlich angenommen, daß der Commandant und der türkische Bevollmächtigte sich dahin einigen werden, es sei der Commission eine gemischte Escorte, zu gleichen Theilen aus österreichisch-ungarischen und türkischen Soldaten bestehend, beigegeben.

Paris.

Versailles, 1. August. Die Kammer nahm die Anträge der Commission, welche die Gehälter der Bischöfe und Erzbischöfe herabsetzen, die Gehälter der Pfarrverweiser hingegen erhöhen, an. Bei der Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Aeußeren behaupt Waddington die Friedenspolitik und wünscht die Aufrechterhaltung der ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten. Die Regierung besetzte die Politik der Tradition, indem sie die Initiativen zu Gunsten Griechenlands ergrieff. Frankreich steht hierin nicht isolirt und wird von mehreren der Berliner Signatur-Mächte unterstützt. Er hofft auf die baldige Lösung, welche

„Das ist wohl wahr, Herr Doctor, aber dann habe nicht ich es verfertigt und das gibt ihm den ganzen Werth!“ jagte Frau Esterburg entsetzt.

„Was wollen Sie denn eigentlich mit dem Schwel befehle Frau, daß Sie dabei so ganz Ihre Wohl aus den Augen lassen?“ fragte Herr v. Halben, nicht ohne einige Ironie.

„Es soll ein Geschenk sein, Herr Baron — zum achtzigsten Geburtstage meiner Enkelin!“ entgegnete die alte Frau warm.

Nun wandte sich Ulrich hastig zu seinem Vater, eine dunkle Gluth stieg bis an seine Schläfe empor.

Er warf einen raschen, aufsprallenden Blick durch das Fenster, dann sagte er mit leuchtender Stimme. „Die Enkelin Frau Esterburg's ist jene junge Dame, welche mich und meine Cousine vor einem Sturz mit dem Wagen in den tiefen Abgrund bewahrte! Papa!“

„Ah!“ rief der Freiherr lebhaft. „So geben uns wohl Auskunft, verehrte Frau, wo sich das Fräulein befindet, damit ich ihm danken kann?“

Ein leiser Schatten flog über das bleiche, edelgeschaltene Gesicht der alten Frau. Sie zögerte — sollte sie es gethehen lassen, daß die schwer erlangte Ruhe des jungen Mädchens wieder erschüttert wurde? „Ich glaube, der Dank sei auf unserer Seite!“ sagte sie ausweichend, „und meine Enkelin befindet sich in einer solchen Lage, daß sie unmöglich den vornehmen Besuch empfangen kann!“

„Verzeihen Sie, Frau Esterburg, daß ich Ihre Widerrede einmal nicht respectirt!“ jagte der junge Doctor heftig. „Wie ich Fräulein Esterburg kenne, ist sie über solche kleinlichen Vorurtheile erhaben! Wollen Sie die große Freundlichkeit haben, mir zu erlauben, meinem Vater das Fräulein vorstellen zu dürfen?“

„Ulrich, Du bist nachgerade zudringlich!“ mahnte Herr v. Halben streng.

„Nein, zürnen Sie meinem lieben Doctor nicht, Herr Baron!“ jagte jetzt die alte Frau mit tiefbewegter Stimme. „Gehen Sie, das Mädchen ist im Garten.“

jedoch durch die türkische Ministerkrise verzögert wird. Er erinnert an die civilisatorische Rolle Frankreichs in der rumänischen Frage, die localen Schwierigkeiten begreue. Frankreich ziele stets auf eine gute und christliche Verwaltung in Egypten ab. In Folge der Reclamationen der Mächte wurden wesentliche Clausele des alten Fernans in den neuen Fernan aufgenommen. Bei Beginn der nächsten Session werden die Documente vorgelegt werden. Im Senate erklärte der Kriegsminister, daß in Folge der zu letztenden Ernte im Monat August 40.000 Mana beurlaubt und die Reservisten zehn Tage später einberufen werden. Der Senat nahm den Entwurf betrreffs der Verlängerung der Handelsverträge an. Die Commission des Senats verwarf den Artikel 7 des Entwurfs, betreffend den höheren Unterricht. Sodann wurde zum Berichterstatter gegen den Entwurf mit 6 gegen 2 Stimmen Jules Simon gewählt, jedoch die Plenar-Beratung bis zur Herbst-Session vertagt.

London, 1. August. Im Oberhause erwiderte der Minister des Aeußeren Marquis of Salisbury auf die Anfrage des Lord Stanhope, daß die Russen jetzt gänzlich von den Truppen geräumt ist und daß der letzte russische Soldat vor zwei Tagen die Provinz verlassen hat.

London, 1. August. Im Unterhause kündigte Lord Northcote eine Nachtragcredit-Forderung von 3 Millionen für den Zulu-Krieg an, welche bis zur nächsten Session ausreichen wird. Der Budget-Überschuß verwandelt sich hierdurch in ein Deficit von 1,163,000 Pfund. Nachdem die südafrikanischen Colonien einen Theil der Kosten tragen, ist nur eine temporäre Deckung nöthig und verlangt daher Lord Northcote die Ermächtigung zur Ausgabe von 1,200,000 Pfund Staatspapiere.

Belgrad, 1. August. Der Ministerrath genehmigte den Entwurf der österreichisch-ungarisch-serbischen Eisenbahn-Convention mit unwesentlichen Modificationen. Die Ernennung der Delegirten Serbiens behufs definitiven Abschlusses der Convention wird erwartet.

Konstantinopel, 1. August. Die Journale „Neologos“ und „Tchary“ wurden suspendirt. Das Gerücht geht um, daß neue Aenderungen im Cabinet bevorstehen.

Alexandrien, 30. Juli. Nubar Pascha soll die Erlaubniß zur Rückkehr nach Egypten erhalten haben und zum Präsidenten des Staatrathes designirt sein.

Telegramme.

Ranch, 3. August. (G.-B.) Die Enthüllung des Thiers-Denkmal's hat unter ungeheurer Antheilnahme stattgefunden. Jules Simon hielt eine Lobrede auf den Historiker und Staatsmann Thiers; der Minister des Innern, Lepère feierte den Befreier des Territoriums von der fremden Occupation und der Commune, Namens der Regierung erklärend, daß die Regierung entschlossen sei, treu in den edlen Ideen Thiers', in der conservativen Republik zu verharren und Frankreichs Traditionen und Einfluß in Europa und der Welt aufrechtzuhalten.

London, 3. August. (G.-B.) Nach Berichten aus Silistria ist die Räumung Bulgariens vollkommen bewerkstelligt; aus Burgas ist der letzte russische Soldat am 1. d. abgegangen.

Aus Capstadt wird vom 15. Juli gemeldet: Gheimsford demissionirte und kehrt nach Durban zurück.

Konstantinopel, 3. August. (G.-B.) Der Sultan bewilligte Scheireddin und Mahmut Reim Pascha eine Monats-pension von je 15.000 Piaftern.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. August. Der k. ung. Justizminister hat den Spezialreferent-Beamten-Ranzlischen Peter Cirlea zum Ranzlischen beim Hermannstädter k. Gerichtshof ernannt.

(Hermannstädter Comit.) Bekanntlich hat die jüngste Generalversammlung des Hermannstädter Comitats-Ausschusses die Vor-nahme der Neuwahl zur Besetzung der ersten Vicenotärstelle abgelehnt. Wie wir nun vernehmen, hat der Minister des Innern mit Rücksicht darauf, daß die Candidatur bei jener Gelegenheit unanfechtbar gescheit erfolgt war, das diesfällige ablehnende Verhalten der Majorität der Generalversammlung nicht billigt.

(Die Wohlthätigkeits-Vorstellung) des katholischen Frauen-Vereines verließ Sonnabend in glänzender Weise. Benedix's Schauspiel „Die Stiefmutter“ erlebte eine Aufführung, wie sie manchem ständigen Theater zum Lobe gereichen würde; die volle Wirkung der hervorragendsten Scenen, die sichtbar Sorgfalt des Sublims, das klappende Ensemble, das Alles bildete ein Ganzes, dem die Zuschauer den verdienten reichen Beifall auch nicht vorenthielten. In Frau G. Neugebauer (Reonore) lernten wir eine Schauspielerin von solchem Routine, Sicherheit und Meisterschaft kennen, daß uns die Ueberzeugung ward, welche bedeutende Stufe künstlerischer Vollendung diese Dame erreicht hat, daß selbst eine längere Pause der eminenten Wirkung kein Abbruch that. Die ganze Wiedergabe der Rolle bis in die kleinsten Details wirkte außerordentlich sympathisch. Ein frisch aufkeimendes, aber reiches Talent zeigte uns Fr. Bernhthy in der Rolle der Marie. Ein schönes Organ, eine hübsche reine Aussprache wurden dabei unterstützend mit lassen den Wunsch verkündet, es möge das Fräulein eine weitere Ausbildung dieses schönen Talentes nicht unterlassen. Die Scene der Erzählung haben wir als hübsch gespielt, besonders hervor.

Nicht oft hat Herr Horak eine Partie besser gespielt, als die des Dawid. Es war eine jener Leistungen, mit denen er uns zuweilen zeigt, was er bieten könnte, wenn eben — alles so ginge. Herr Reisch spielte zum letzten Male in diesen Räumen die nicht bedeutende Rolle des Karl in sehr entsprechender und passender Weise. Als Sternfels wirkte Herr Tomandl mit und brachte bei fleißigem Studium den frohigen Charakter des Banquiers zu recht wirkungsvollem Ausdruck. Die noch vorkommenden kleinen Rollen wurden von Fr. Waldhüter (Raben) Herrn Spörner (Bergner) und Herrn Sachs (Johann) in gefälliger und netter Weise wiedergegeben.

Zu dem hierauf folgenden Lustspiel „Ach Tage nach der Hochzeit“ von Hildebrandt traten die beiden Fräuleins Heeger und Breier als Elise und Marie auf und spielten, wenngleich ein bisschen besangen, die beiden jungen Frauen recht niedlich und erfolgreich. Die beiden dazu gehörigen Ehegatten wurden von Herrn Horak und Spörner argemessen und sehr wirkungsvoll dargestellt, während Herr Sachs in seinen „Jean“ ein Dartum guten Humors legte. Vielen Dank hat sich bei dem Studium und der Regie Herr Horak erworben weßhalb demselben von Seiten des Vereines ein wunderhübscher Kranz mit breiten Schleifen bei passender Scene überreicht wurde, wo überhaupt alle Mitwirkenden Blumenpfeifen erhielten. Zu bedauern war, daß der materielle Erfolg mit dem artistischen nicht gleichen Schritt hielt, da die Logen des ersten Ranges sehr schwach besucht waren und ein so aufopferndes, selbstloses, eifriges Streben doch gewiß Unterstützung verdient.

(Diebstahl.) Während der Eisenbahnfahrt von Ris-Ropus bis Bialata wurden gestern einem Müller aus Blasendorf aus der Seiten-tasche 150 fl. gestohlen. Der Beschädigte hatte diesen Betrag zum Ankauf einer Dreifachmaschine auf hiesiger Pflanze bestimmt gehabt.

(Britische und amerikanische Unitarier auf der Synode der ungarischen Unitarier.) Die ungarischen Unitarier werden zum Gedächtnisse des vor 300 Jahren den Märtyrer-Tod erlittenen ersten unitarischen Superintendenten Franz David am 24. August l. J. zu Szeged-Kereker eine Synode abhalten. Mr. Alexander Gordon, derzeitiger Zögling der Edinburgher Universität und der Londoner „Manchester New-College“, Magister der schönen Künste (M. A.), derzeit unitarischer Pfarrer zu Belfast und Andreas Chalmers, einziger Zögling der Heidelberger Universität und der genannten „Manchester New-College“ derzeit Pfarrer in Cambridge, der die englischen Unitarier in den Versammlungen des deutschen protestantischen Vereines meistens vertreten hat, werden als Deputirte der Londoner englischen und ausländischen unitarischen Gesellschaft auf dieser Synode erscheinen. Wie uns neuerseits zukommt, wird die nordamerikanische unitarische Gesellschaft durch den Mr. Johann Heinrich Greenwood, unitarischer Pfarrer in Konstantin, vertreten, der nur zu diesem Zweck von Amerika auf dem Weg sich befindet. Alle drei werden am 17. August in Klausenburg eintriften. Sie beabsichtigen 3-4 Wochen in den siebenbürgischen Theilen zu verweilen — und werden gleichzeitig Stoff sammeln zu ihren in Constanza und Poston abzuhaltenden Vorlesungen. Mr. Chalmers beabsichtigt in deutscher Sprache auch in Szeged eine Vorlesung zu veranstalten.

Das Central-Comité des siebenbürgischen Vereines für romanische Literatur und Cultur ist am 2. l. M. mit dem Wittensguss der königl. ung. Diöcese in Schäßburg angelangt. Am Perron des Bahnhofs wurde das Comité an der Spitze der Vice-Präsidenten Joseph Bologna (in Vertretung des erkrankten Vereines-Präsidenten gr. Rath. Domänen T. Cipariu) und des Vereines-Secretärs Dr. Jodofiu — durch den Bürgermeister Josef Gull Namens der Stadt Schäßburg feierlich empfangen und mit einer herzlichsten Ansprache begrüßt. Joseph Bologna dankte in freundlicher Erwiderung. Bei der Weisbacher Thorbrücke (wo ein Triumphbogen errichtet war) wurde das Comité durch den Director der XXI. Abtheilung des genannten Vereines August Jostia, kön. öffentlicher Notar in Schäßburg, ebenfalls mit einer herzlichsten Ansprache empfangen und begrüßt, worauf das Comité mit den Vereinsmitgliedern seinen Einzug in die Stadt hielt. Eine bedeutende Menschenmenge wohnte dem Einzuge bei.

Die Frage, ob Staatsbeamte Kirchen- und Schulbeiträge zu leisten haben, hat in verschiedenen Gegenden des Landes wiederholt zu Meinungsverschiedenheiten in den interessirten Kreisen Anlaß gegeben. Anlässlich einer solchen Meinungsverschiedenheit hat nun der Cultus- und Unterrichtsminister in einem an das Spätmater-Comité gerichteten Erlaße auf Grund eines älteren Ministerathesbeschlusses die Frage dahin entschieden, daß die Amtsbezüge mit Steuern dieser Art nicht belastet werden dürfen, folglich solche Staatsbeamte, welche außer ihren Bezügen kein Vermögen haben, zur Entrichtung von Steuern der erwähnten Art nicht verpflichtet werden können.

(Die Sonne bringt es an den Tag.) Der Bezirksrichter des Jünstlicher Bezirkes wurde dieser Tage, wie die „Jünstlicher Zeitung“ meldet, in einer anonymen Zuschrift davon verständigt, daß der aus der Ortsgemeinde Aka im März d. J. verschollene Franz Nagy ermordet worden sei. Nach erfolgter Anzeige der l. ung. Staatsanwaltschaft und im Einvernehmen mit dieser versetzte sich am 20. v. ein Panduren-Corporal an den bezeichneten Ort und schon am folgenden Tage gelangte die des Mordes verdächtige Individuen, ein früherer Mathias Gary sammt seiner Geliebten Marie Nagy-Berény, die Tochter des Ermordeten, in Jünstler an und Beide waren der ihnen zur Last gelegten That geständig. Mathias Gary, ein Szogyer Schmiedegeselle, kam vor Jahren nach der Banat. Er fand in Szalonta Beschäftigung und auch eine Gattin. Vor ungefähr einem Jahre ließ er sein Weib in Etiche, übersiedelte nach Aka, wo er mit Marie Nagy-Berény in wilder Ehe lebte. Der in demselben Hause sich befindliche Vater der Marie, Franz Nagy, war jedoch dem Gary ein Dorn im Auge und als es im März dieses Jahres unter den Hausleuten in Gegenwart eines fremden alten Weibes zu Streit kam, suchte diese den Streit zu vermitteln und die Tochter Nagy's von Thätlichkeiten gegen ihren Vater abzuhalten. Allein die Intervention war zu spät. Der Alte hatte den Todesstreich bereits empfangen. Die entmenschte Tochter sammt ihrem Gatten legten den Leichnam in der Küche liegen, löschten, aßen und tranken in gewöhnlicher Weise, und als es Nacht wurde, schleppten sie den Leichnam ins Nachbargebäude und warfen ihn daselbst in einem unbenutzten Brunnen, der später mit Erde angefüllt wurde. Die sofort veranlassete Ausräumung des Brunnens führte zum gewünschten Erfolge. Die Leiche Nagy's fand sich in der Tiefe vor, worauf die gerichtsarztliche Obduction vorgenommen wurde.

(Freundschaft zwischen einem Häfling und einer Ratte.) In einem Zuchthause Oberungarns gab ein Häfling und eine Ratte intime Freundschaft geschlossen. Die Ratte wohnt — wie man dem „Jügg. Bl." schreibt — in der Rocktasche des Arrestanten und verrichtet auf Commando mehrere Beavourspflicht. Sobald er frei wird, wird er eine Wandreise machen und den seltenen Künstler zeigen.

(Aus Verchesgaden) wird dem „W. B. C.“ geschrieben: Am Königsee, am schönen, einsamen Königsee liegt, wie man weiß, in der Wildnis des Gebirges ein einziges Haus, in dem der müde Wanderer sich erquicken kann, und das ist das Schloß des Königs von Baiern, Sanct Bartolomä. Dort bekommt der Tourist für viel Geld allenfalls beim Verwalter was zu essen, aber über die Nacht darf in dem Schloße des Königs kein Fremder beherbergt werden. Wenn jetzt aber Reisenbe eine Erleichterung in dem Schloße nehmen, können sie einen Herrn und eine Dame dort sehen, die dennoch das Recht haben, in dieser schönen Einsamkeit zu wohnen, und zwar im Schloße selbst. Der Herr trägt eine graue Jacke und einen Lederhut mit einer Spielhahnenfeder dran, und die Dame ist auch einfach genug gekleidet. Der Herr in der grauen Jacke läßt sich recht gerne in ein Gespräch ein mit den spärlichen Touristen, die ihr Weg nach Sanct Bartolomä führt; er leitet ihnen sein Fernglas, damit sie besser hinausspähen können nach den Gipfeln der Bergriesen, — genug, er ist ein freundlicher, zuvorkommender Herr, der Baron Kauenstein, wie er sich nennt und wie er sich gelegentlich wohl auch vorstellt. Wenn man aber der Sache etwas näher auf den Grund geht, dann erfährt man, daß sich hinter dem feunlichen Herrn unter dem Incognito des „Baron Kauenstein“ ein regierender Fürst verbirgt, und das ist der Herzog von Sachsen-Meiningen, der hier mit seiner Gattin, der Frau von Helzberg, als Gast zu Besuche weilt, der sich an dem stillen Königsee von den Regierungsgeschäften und der Wächhaltung um Einfuhrung und Aufsehung von Theaterstücken erholt, und dem als Gast des bayerischen Königs das entzückend gelegene Schloß Sanct Bartolomä zur Verfügung gestellt ist.

(Karl Moor in Baiern.) Der Schweizer Bürger stud. jur. Karl Moor (3. J. an der Universität Erlangen immatriculirt), ein mit einer Reihe Nürnberger Patricier-Familien nahe verwandter junger Mann, dessen Mutter, Freiin v. Burette-Dehlesfeld, gleichfalls in Nürnberg wohnhaft, ist durch Ministerial-Versorgung auf Grund des Socialisten-gesetzes aus dem Königreiche Baiern ausgewiesen, und da er sich über die gesetzte Frist in Nürnberg aufhalten, dort verhaftet worden. Die Ausweisung soll auf Veranlassung der Berner Polizei erfolgt sein, welche neben dem verlangten Reumunsgenugnis für den Genannten eine vertrauliche Zuschrift an die Polizeibehörden gesandt haben soll, worin Moor als

ein Agent der Internationale bezeichnet wurde, der sich nur zu dem Zwecke in Erlangen habe immatriculiren lassen, um unter den Studenten socialistische Propaganda zu betreiben. Moor war eben im Begriffe, das bayerische Staatsbürgerrecht zu erwerben, um die Befähigung zum Eintritt in den Staatsdienst zu erlangen.

(Ein Napoleon-Verehrer.) Die „Illustrated London News“ veröffentlicht das Testament des jüngst in Paris verstorbenen Baron Gourgaud, der ein großer Verehrer Napoleon's I. und Besitzer interessanter Reliquien des Kaisers gewesen. Seinem Sohne Napoleon vermachte er sämtliche Papiere, Waffen und andere Gegenstände, die früher Eigenthum Napoleon's I. waren. Insbesondere empfiehlt er ihm, den Degen Napoleon's als Familien-Erbstück zu bewahren. Seinem Sohne Etienne vermachte er die Reitpeitsche Napoleon's I. und ein Porträt des Kaisers von Gros, und seinem Sohne Maurice den Stern der Ehrenlegion, den Napoleon bei Waterloo trug, sowie ein Porträt des Kaisers von Leferre.

(Die Gräber der Napoleoniden.) Aus Anlaß des Todes des kaiserlichen Prinzen hat ein französisches Journal nachgeforscht, an welchen Orten sich gegenwärtig die Ueberreste der verschiedenen verstorbenen Mitglieder der Familie Bonaparte befinden, und zwar: 1. Charles Bonaparte, gestorben und begraben zu Montpellier (1785), wurde nach St. Louis-Laveray überführt. 2. Madame Lätizia, gestorben zu Rom (1836), zuerst in Corneto beerdigt, wurde 1848 nach Ajaccio in die für die Bonapartes errichtete prachtvolle Familiengruft gebracht. 3. Der Cardinal Joseph, Bruder der Madame Lätizia, gestorben zu Rom (1838), beerdigt zu Rom in der Kirche von San Lorenzo in Luciano, wurde gleichfalls nach Ajaccio gebracht. 4. Joseph, geboren 1844, zuerst in der Kirche von Santa Croce in Florenz beerdigt, wurde nach Frankreich zurückgeführt und 1862 im Invaliden-Dom beerdigt. 5. Eugénie, gestorben im Jahre 1840 zu Viterbo, ist in der Kirche von Canino begraben. 6. Ludwig, gestorben 1846 zu Florenz, wurde nach 1848 nach Sanct-Louis-Laveray übertragen. 7. Jerome, gestorben 1860, ist in der Capelle St. Jerome im Invaliden-Dom links neben dem Grabe des Kaisers Napoleon I. beerdigt. Man findet in dieser Capelle auch noch das Grab seines ältesten Sohnes und die Urne, welche das Herz der Königin Katharina, seiner zweiten Gemahlin, umschließt. 8. Elisa, gestorben 1820 zu St. Andrea, ist in Triest begraben. 9. Pauline, gestorben 1825 zu Florenz, wurde in der Kirche von Santa-Maria-Maggiore nach Rom übertrugen. 10. Karolina, Königin von Neapel, gestorben 1839, ist auf dem Campo-Santo in Bologna beerdigt. 11. Prinz Eugen, gestorben 1824 zu München, ist auch dort begraben. 12. Die Kaiserin Josefine, gestorben 1814, ist in der Kirche von Ruël beerdigt. 13. Königin Hortense, gestorben 1837, ruht bei ihrer Mutter. 14. Napoleon II. (der Herzog von Reichstadt), gestorben 1832, ruht zu Wien in der Kapuzinergruft. 15. Maria Louisa, gestorben 1847, ist gleichfalls dort beerdigt. 16. Napoleon I. ist im Invaliden-Dom in Paris begraben. 17. Napoleon III. endlich, gestorben 1873, und sein Sohn Ludwig Eugen Napoleon, gestorben am 1. Juni 1879, sind in der katholischen Kirche in Chislehurst begraben.

(Die amputirte Hand.) Folgende romantische gefärbte Sensationsgeschichte bildet gegenwärtig, wie der „Figaro“ berichtet, das Unterhaltungsthema in den Pariser Salons: Einer der berühmtesten Wundärzte der Hauptstadt wurde plötzlich in der Nacht auf der Straße angehalten und von drei Männern erjucht, sie zu einer Person zu begleiten, die seiner Hilfe dringend bedürfe. Man nötigte ihn, einen bereitstehenden Wagen zu besteigen, verband ihm die Augen und führte ihn in ein palastartiges Haus, wo er durch vorgehaltene Pistolen gezwungen wurde, einer jungen Dame die linke Hand abzunehmen, wozu er sich aber erst verstand, als die Dame selbst ihn unter Thränen darum bat, weil er sie dadurch vom Tode rette. Der Zusammenhang dieser geheimnißvollen Geschichte war folgender: Die junge Dame, Mathilde K., war die Tochter eines französischen Generals, der zwar Ruhm und Ehre, aber kein Vermögen besaß. Er war der Freund der Herzogin K. und Beide hatten sich einst gelobt, ihre Kinder mit einander zu verheirathen. Allein sie beruhen sehr bald das gegebene Versprechen, als es sich herausstellte, daß auch der junge Herzog von K. mittellos war. Die jungen Leute dagegen liebten einander leidenschaftlich, und um sich eine angemessene Lebensstellung zu erringen, betrat der junge Mann die diplomatische Laufbahn und wurde Secretär bei der französischen Gesandtschaft in einer ferneren Hauptstadt. Vor seiner Abreise steckte er seiner Geliebten einen Ring an den Finger und sagte: „Vergiß nie, daß Du meine Verlobte bist und daß diese Hand mir gehört!“ Mathilde schwur ihm ewige Treue, aber kaum war der Herzog abgereist, so boten ihr Vater und die Herzogin Alles auf, sie zu einer andern Heirat zu bewegen; der Vater schilderte ihr seine Armuth, seine Verjüngnis vor der Zukunft und stellte ihr lebhaft vor, daß sie ihn nur retten könne, wenn sie den reichen Grafen von L. heirate, der sich um sie bewarbt, heirate. Mathilde gab aus Kindesliebe mit blutendem Herzen nach und die Vermählung fand statt, wobei sie sich jedoch den Trauring durchaus nicht an die linke Hand stecken ließ, sondern darauf bestand, daß derselbe an die rechte Hand gesteckt wurde. Der Graf war eifersüchtig und verlangte, daß seine junge Gattin ihm den Ring an ihrer linken Hand opere; sie erklärte ihm aber mit aller Entschiedenheit, daß sie denselben nie vom Finger nehmen werde. Das Mißtrauen des Grafen wurde durch die Weigerung nur noch mehr verstärkt, und er beschloß, seine Gemahlin zu beobachten. Bald langte ein Brief von Mathilde's V. r. obten, der von dem schweren Opfer seiner Geliebten nichts wußte, an, und der Graf öffnete denselben. Der Herzog sprach darin von seiner Liebe und seinen Hoffnungen und erinnerte sie daran, daß ihre Hand ihm gehöre, und daß er nach einem Monat zurückkehren und sie zu der Seinigen machen werde. Mit dem Brief in der Hand trat der Graf vor seine junge Gattin und mit eifriger Miene sagte er: „Ich weiß jetzt Alles; Du hast mir die Wahrheit verschwiegen. Du hast geschworen, daß Deine Hand nur ihm gehören sollte — gut, ich werde dafür sorgen, daß Dein Schwur gehalten wird.“ — Einen Monat später kam der junge Herzog an, aber voll Verzweiflung, denn er hatte inzwischen sein Unglück erfahren. Am Tage nach seiner Ankunft übergab man ihm ein Kästchen von Ebenholz, das durch einen Diener abgehoben worden war. Zu seinen Entsetzen fand er darin eine blutige Frauenhand, an deren Goldfinger der Ring steckte, den er einst Mathilde gegeben. Neben der Hand lag ein Zettel mit den Worten: „So hält die Gräfin v. L. ihren Schwur.“ Der Dyratour, den der Herzog später aufsuchte, weil er mit Recht vermutete, nur der geschickteste Wundarzt werde mit der schrecklichen Prozedur betraut worden sein, tödtete ihn. „Sie hat nicht viel gelitten“, erzählte er dem jungen Mann: „eine wahre Begeisterung hielt ihren Muth aufrecht. Als ich die Operation beendet hatte, flüsterte sie mir zu: „Sagen Sie ihm, dem diese Hand gehört, daß mein Herz die Hand begleitet.“ Der Graf verließ mit seiner unglücklichen Frau Paris und zog sich auf ein Landgut zurück; der Herzog ließ sich nach Ajaccio versetzen, um fern von dem Orte seiner Liebe und seines Unglücks durch die Alles heilende Zeit Vergessen und Beruhigung zu finden.

(Eine sehr komische Scene) hat sich, wie die „Zitatie“ erzählt, vor einigen Tagen im Vatican in Rom zugetragen. Bekanntlich macht der Papp jeden Tag vor Einbruch der Nacht eine Spazierfahrt, wobei ihn zwei Nobelparden zu Pferd begleiten. Der Papp befindet sich ganz allein im Wagen und die Gardien mußten ihn sehr angelegentlich bitten, daß er die Erlaubniß erteile, auf diese Weise escortirt zu werden. Sie wollten sich dieses Glück durchaus nicht nehmen lassen, denn es waren ja so viele Jahre verfloßen, daß sie nicht mehr in Uniform auf ihren Rossen paradien konnten. Vor ein paar Tagen nun ging auf einmal das Wagenthürchen auf. Der Kutscher hielt sogleich an und ein Nobelpardist sprang ab, um es zu schließen; aber sogleich sah das Pferd frei fühlte, sprengte es im Galopp davon, während es seinem Reiter, vielleicht in Folge der Aufregung, nicht folgen wollte, den Wagenschlag zuzumachen. Endlich rief der Papp: „Lassen Sie ab, ich werde selbst zumachen und fangen Sie Ihr Pferd wieder ein!“ Der Gardist lief also seinem Thiere nach, das sich in capriciösen Zickzack bewegte und sich ein Vergnügen zu machen schien, seinen Herrn in Wuth zu bringen. Leo XIII. sah aus der Entfernung diesem Schauspiel zu und that, was Jedermann an seiner Stelle gethan haben würde, er lachte aus vollem Halse. Ein Reiter, der seinem Pferd nachläuft, gewährt auch fast einen so komischen Anblick, wie ein Mensch, der des Hutes habhaft zu werden sucht, den ihm der Wind davon getragen hat.

(Die Incarcerierung im englischen Parlament.) Die dem Rechtsanwalte Ward in London wegen Verletzung der englischen Parlamentsvorrechte auferlegte Strafe, nämlich Gefangensetzung in dem Uhrthurm des West-Palastes, schien schwerer zu sein, als ursprünglich beabsichtigt wurde. Nicht nur der Klang der großen Glocke, auch die Erschütterung des Thurmes bei jedem verteilungswürdigen Schläge macht das längere Verweilen in demselben geradezu eine Tortur und verhindert den Schlaf; der Arrestant hat sich in Folge dessen beschwert und wird auf Veranlassung des Sprechers in einen andern Theil des Parlamentshauses umquartiert werden.

Auf Veranlassung einer russischen Prinzessin, der Großfürstin Alexandra Jossiwowna (Gemahlin des Großfürsten Konstantin), ist gegenwärtig in Petersburg eine Commission eingesetzt, welche über die Einführung von sogenannten Krankenwagen auf den Eisenbahnen berathen soll. Den Vorsitz dieser Commission, zu welcher die höheren Beamten verschiedener Ministerien zugezogen sind, führt die Großfürstin selber. Eine Einführung derartiger Krankenwagen ist notwendig erschienen angesichts der Thatsache, daß fast in jedem Eisenbahnzuge, namentlich in den Sommermonaten, eine mehr oder weniger bedeutende Anzahl kranker Passagiere sich befindet, denen das Fahren in den gewöhnlichen Coupés, und sei es auch in der zweiten oder ersten Klasse, geschweige denn in der dritten Klasse sehr lästig und mitunter sogar lebensgefährlich wird. Außerdem ist es in letzter Zeit häufig vorgekommen, namentlich unter den Reisenden dritter Klasse, daß Frauen unterwegs mitten unter den übrigen Passagieren von den Wehen überrascht wurden. Für derartige Personen oder sonstige Kranke soll nun jedem Zug ein Krankenwagen beigegeben werden. Das Reisegebiß soll für die Benutzung dieser Wagen keineswegs erhöht werden, jedoch muß zur Erlangung eines Platzes in demselben, um Mißbräuchen vorzubeugen, die Befreiung eines Arztes beigebracht werden, in welcher ausdrücklich begutachtet wird, daß der Gesundheits- oder vielmehr Krankheitszustand des Reisenden dessen Unterbringung im Krankenwagen als geboten erscheinen läßt. Gegen Vorgehung eines derartigen ärztlichen Attestes muß der Cassirer der Bahnverwaltung ein Krankenwagen-Billet veranlassen. Eine kleine Apotheke und ein Hilfsgehilfe sollen im Wagen zur Verfügung stehen, für deren Inanspruchnahme aber eine bestimmte Vergütung gelistet werden muß. Man ist in Petersburg sehr gespannt auf die Resultate, welche die Commission erzielen wird, und wie sich die Hauptbetheiligten, die Verwaltungen der verschiedenen Eisenbahnen, zu dieser Frage stellen werden.

(Wjera Cassulitsch — Journalistin.) Die berühmte „Attentäterin“ des Petersburger Stadthauptmanns, General „Trepoff“, Wjera Cassulitsch, ist, wie die „Moskowskija Wjedomosti“ („Moskauer Zeitung“) aus glaubwürdigen Quellen erfahren, unter die Journalisten gegangen und theilt sich gegenwärtig an dem in London wieder erscheinenden revolutionären Blatte „Nabat“ („Sturmglöck.“) als Mitarbeiterin. In diesem Blatte veröffentlicht jetzt Wjera Cassulitsch unter Anderem auch ihre „Briefe“, in welchen sie eingesteht, auf den General Trepoff nicht wegen ihres sogenannten Liebes Hohlhuhns, sondern einfach aus dem Grunde geschossen zu haben, um der ihr von den Nicht-Listen aufgetragenen Pflicht nachzukommen und den Stadthauptmann zu tödten.

(Vom Ex-Rhedive.) Dem „Ravennate“ wird aus Nizza vom 19. v. geschrieben, daß der Ex-Rhedive Zsmail, nachdem er weder in Neapel noch in Florenz eine ihm zuzugende Wohnung gefunden, sich in Nizza niederlassen und die dortige prächtige Villa ankaufen will, welche die Kaiserin-Wittve von Rußland im Jahre 1860 bewohnt hat. Die Villa hat die schönste Lage von Nizza und ist ein Sammelpunkt der Engländer.

(Kabul.) „Trink! Wein im Schoße von Kabul und lass' urgehindert ihn die Runde machen; denn es ist zugleich ein Berg, ein See, eine Stadt und eine Wiesenflur!“ So apostrophirte einst der Sultan Baber, der schongeistige Beherrscher von Afghanistan, seine Residenz, die er die Liebreichste auf dem Erdenrund nannte. Sehen wir uns die Stadt an. Sie ist eng, schmugig, winkelig; ihre zahlreichen aus Ziegeln oft zwei Stock hoch aufgeführten Häuser drängen sich am dichtesten auf den beiden Ufern des Kabul-Strömes zusammen, wo sich überdies zahlreiche Pappeln erheben und so die Monotonie der höchst urwüchsigem Architecture wohlthuend unterbrechen. Im Süden und Westen blicken wildjadige Felsenriffe auf das Häuser-Chaos herab; auf den übrigen Seiten ist die Stadt offen, und dahin dehnen sich auch die oben erwähnten Gartenanlagen. Nur im Osten ist die Thalebene noch einmal unterbrochen, und zwar durch einen etwa 150 Fuß hohen, vollkommen isolirten Felsstock. Er ist es, welcher die altherühmte Citadelle Bala-Hissar trägt, die indess heute ziemlich verfallen und somit nicht verteidigungsfähig sein soll. Diese Bauten sind alleammt Schöpfungen der Timuriden; der letzte derselben, der als Gouverneur auf Bala-Hissar gebot, war der bekannte Aureng-Zeb, der, wie alle herrschenden Prinzen dieses Geschlechtes, die jüngeren Sprossen der Dynastie als Staatsgefangene zu hüten hatte. Lebenslängliche Einkerkelung war damals das traditionelle Loos dieser Unglücklichen.

Was die Kabulesen in friedlichen Zeiten treiben, darüber schweigen die spärlichen Reiseberichte vollends. Da jene hauptsächlich dem Handel obliegen, so werden sie wohl viel im großen Bazar zu thun haben, der im Herzen der Stadt liegt. Kabul war immer ein hervorragender Handelsplatz. Im Bazar wird selbstverständlich das ungeheuerliche politische Geschwätz geführt, wenn nicht eben Erzähler zur Hand sind, die sich wesentlich von ähnlichen Erwerbslünsternen des näheren Orient unterscheiden. Befassen sich diese vorwiegend mit alten Märchen, so sind die afghanischen Bazar-Helden mehr Späzmaacher, als ernste Erzähler. Ein solcher Witzbold wählt beispielsweise ein Thema, wie Verstorbenen von etwa 20 verschiedenen Völkern vom Propheten am Thore des Paradieses empfangen werden. Der Uebele wird bespöttelt wegen seiner wunderlichen Erzählungen und wegen der Art, wie er den Thee bereitet; der betrübliche und gewinnstüchtige Kaschmirite muß das persische Sprüchwort hören: „kein ehrlicher Mann unter den Sumitten in Balch, kein ehrlicher Mann unter den Schiiten in Kaschmir“. Den Feraler stellt er als schlauen Zollbeamten vor den Eingang des Paradieses, denn einem solchen Tausend-Pfennig entschläft Niemand. Als zuletzt der Afghan an's Thor klopf, so wird seine — barbarische Stimme gar nicht verstanden; sie wird für eine Sprache der Hölle erklärt, und die, welche sie sprechen, haben gar keinen Platz im Paradiese. Man sieht, was allen Orientalen fehlt, der Humor, ist diesem gefunden Bergvolke keineswegs fremd.

Der ganze Bereich um Kabul im Norden wird von der gewaltigen Gebirgsmauer des Hindu-Kuh umkränzt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den landläufigen Irrthum berichtigen, als wenn „Hindukuh“ und „Hindukuh“ zwei gleichbedeutende Bezeichnungen für ein und dasselbe Gebirge wären. Schon aus der Etymologie dieser beiden Namen geht der gewaltige Unterschied zwischen beiden Bezeichnungen hervor: Hindukuh bedeutet nämlich so viel wie „indisches Gebirge“, während Hindukuh einfach „Hindu-Töchter“ heißt. Hindukuh heißt das gesammte Gebirgs-System von seiner Wurzel am Himalaja bis zu den Bergen von Herat hinab. Hindukuh ist nur ein Localname für den nördlich Kabul gelegenen Abschnitt, oder richtiger für die dortigen drei hohen Pässe, welche aus dem Kabuler Becken in's turkistanische Gebiet führen. Es war der arabische Geograph Ibn Batuta (um 1340), der zuerst diesen Namen gebrauchte und an denselben gleichzeitig die Erklärung knüpfte: daß die rauhen, über 10,000 Fuß hohen Pässe die Bezeichnung „Hindu-Töchter“ deshalb erhalten hätten, weil jedesmal, wenn ein Zug indischer Sklaven den Weg durch die Pamir-Schluchten zurückzulegen hatte, die Mehrzahl derselben dem Klima und den Strapazen daselbst erlag.

Ein noch viel paradiesischeres Gartenland, als das Kabuler Becken, ist das am Südfuß des Hindu-Kuh sich hinziehende Ghurhand und Penschir-Thal, eigentlich das Hauptthal des Kabul-Flusses. Der Hauptort dieses Gebietes ist die Gartenstadt Beshawer, der einstige Lieblings-Aufenthalt Sultan Babers. Dort lag jenes irdische Eden, das Baber dem berühmten Samarkander Gelehrten Ulugh Beg Mirza abgekauft hatte, um sich ganz dem Genuß der Natur hingeben zu können. Es ist merkwürdig, mit welcher Begeisterung der große Sultan an dieser letzteren hing. Der größte Theil seiner Memoiren ist mit Landschafts-Schilderungen ausgefüllt, und noch immer sind seine topographischen Mittheilungen (nach viertheils Jahrhunderten!) von einer Zuverlässigkeit, die schon den gelehrten Ritter in Erstaunen gesetzt hat. Solche Thatsachen werden erst ihre volle Bedeutung erhalten, wenn Kabulistan aus seiner jetzigen barbarischen Abgeschlossenheit hervortreten und von gewiegten Forschern der Mitwelt erschlossen werden wird.

(Literarische.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 44. Illustrationen: Metropolit Theodori Blagowic. — Der Siegesröder. Nach einer Handzeichnung von A. Menzel. — Schloß Rabenstein. Nach der Natur gezeichnet von F. Schlegel. — Die Eröffnung der internationalen Kunstausstellung in München. Nach einer Skizze von F. Schlegel, gezeichnet von W. Kähler. — In der Dorfschmiede. Original-Zeichnung von A. Böigt. — Das Leichenbegängniß des Prinzen Louis Napoleon. — Abendunterhaltung bei einem persischen Khan in Erivan, der Hauptstadt von Russisch-Armenien. — Texte: Zwei Kreuz-

herren. Roman aus dem österreichischen Leben der letzten fünfzig Jahre. Von Ancian Herbert. (Fortsetzung.) — Geliebt, entsetzt. . . I. Gebicht von F. Engels. — Sprach. Von Heinrich Otto. — Metropolit Blagowic. — Schloß Rabenstein. — Aus dem Leben eines berühmten Contingiers. Reise-Erinnerung von C. Crejenz. — Das Leichenbegängniß des Prinzen Louis Napoleon. — Die wilden Wasser- und Sumpfbögel im südblichen Illinois und deren Jagd. Von F. B. B. — Die Eröffnung der internationalen Kunst-Ausstellung in München. — Abendunterhaltung bei einem persischen Khan in Erivan. — Im Sturme des Lebens. Novelle von Elise Linhardt. (Fortsetzung.) — In der Dorfschmiede. — Der Siegesröder. — Kleine Chronik. — Schach. — Rätselsprung. — Magische Buchstaben-Quadrate. — Räthsel. — Seitenrathsel. — Wochenkalender.

Geschäfts-Nachweis

der Hermannstädter allgem. Sparcassa für den Monat Juli 1879.

Table with 2 columns: Cinnahmen (Income) and Ausgaben (Expenses). Items include Baarer Cassaübertrag, Capital-Rückzahlungen, Sparcassa-Einlagen, etc.

Table with 2 columns: Cinnahmen (Income) and Ausgaben (Expenses). Items include Rückzahlungen an 295 Parteien, Angelegte Capitalien, Gehalte, etc.

und es wurde ein Cassa-Rest von 51,207 36/2 in den Monat August 1879 übertragen. Hermannstadt, 3. August 1879.

Lotto-Ziehung

am 2. August 1879: Temevar: 27 32 18 54 88. Wien: 82 53 69 66 9.

Verlojungen.

Wien, 1. August. In der heutigen Ziehung der 1860er Lotterien wurden folgende Serien gezogen: 272 751 763 956 1007 1066 1265 1460 1555 1937 2388 2393 2718 2854 3001 3144 3320 3414 3477 3667 3837 3851 4173 4334 4411 4440 4550 4844 4860 5058 5285 5412 5446 5649 5686 6025 6092 6156 6174 7188 7198 7835 7848 7915 8276 8466 9364 9491 9503 9723 9740 9945 10250 10267 10419 11142 11210 11335 12096 12201 12523 12660 12787 12801 13281 13427 13654 13868 14173 14284 14415 14444 14550 14582 14646 14791 14807 15032 15501 15577 15616 15859 16363 16463 16547 16847 16913 17557 17636 17680 18148 18435 18453 18737 19156 19345 19437 19565 19624 19905.

Stromrechnungen.

Hotel Neumarkt. 3. Mansbacher, Kaufmann, von Segebin; G. Wasilcsu, D. Petrescu, Privatier, von Rumänien.

Table with 2 columns: Wiener telegr. Effecten u. Wechsel-Course vom 2 August 1879. Items include Ung. Goldrente, Ung. Schatzanweisungen, etc.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg. Ich ersuche Sie mir umgehend per Postnachnahme eine Flasche Rübeöl für meine zu senden und theile ich Ihnen mit, daß das Öl in Folge Anwendung desselben jetzt wieder gut frisch, besser und freier anseht, auch an Leib zunimmt. Schloß Seefeld, 21. November 1878. Rudolf Graf Hardegg.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg. Mit Vergnügen bestimme ich Ihnen, daß die Wirkung Ihrer sämtlichen Heilmittel für Kanthiere eine ausgezeichnete ist und mich in manchen Fällen sogar überrascht hat. In dem ich nun abermalige Zuführung einer Collection ersuche, zeichne ich die Post-Brandwörter, 20. November 1878. Georg Rosa. Betreffs der Bezugsquellen verweise ich auf die Annonce in heutiger Nummer.

Ad Nro. 1953/1879.

[453] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Die auf Cioraer Hattert gelegene, vormals Dahinten'sche Waltung Senta mit 200 Joch und Plaisoru mit 43 Joch wird am 21. August l. J., Vormittag um 10 Uhr, in Mühlsbach in der Kanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes an den Meistbietenden verkauft.

Der Ausrufspreis ist für Senta und Plaisoru 3645 fl. Unter diesem Betrage wird kein Anbot angenommen. Jeder Licitant hat ein 5-procentiges Badium vor Beginn der Licitation zu erlegen, welchen der Ersteher auf 10 Percent zu erhöhen hat. Versiegelt, mit dem 10-procentigen Badium versehen und besiegelt werden bis zum Beginne der Licitation angenommen. Der Ersteher hat ein Drittel des Besäthes am letzten December 1879, ein Drittel Ende 1880 und ein Drittel Ende 1881 bei der Stadt-Cassa einzuzahlen, den Kaufschilling gesetzlich sicher zu stellen und a dato der Licitation mit 6 Percent zu verzinsen. Das Badium wird in der letzten Rate eingerechnet. Alle Percentual- und Stempel-Gebühren zahlt der Käufer.

Bevollmächtigte haben sich bei der Licitation mit einer legalen Vollmacht auszuweisen.

Mühlsbach, am 26. Juli 1879.

Vom Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- List of auctions including: Am 6. August Liegenschaften des Georg Dietrich in Birkhalm. Am 7. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Habel Jusul in Borgo-Szujen. Am 8. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Marschall. Am 23. August Activschulden der Carl Röhler'schen Concursmasse in Hermannstadt.

Am 9. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Andreas Mogorosi in Seps-Martonos. (Seps-Szent-Györgyer Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

- From Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Joann Hanzel'schen Nachlaß in Szecsel und auf den Witte Hulca'schen Nachlaß in Nagy-Ludos. Vom Maros-Vásárhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Adam Jánosné abgepfändeten Fahrnisse bis 9. August. Vom Dévözer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Mik. Csongradi'schen Nachlaß in Magyar-Bretwe. Vom Klausenburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Joon Paosch'schen Nachlaß in Szás-Pintal.

Kundmachungen.

- From Kronstädter Gerichtshof, daß Anton Manzar in Kronstadt wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde. Vom Dezer Gerichtshof, daß Pavel Pecariu aus Biragosbert wegen Verschwendung unter Curatel gestellt wurde. Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen die Firma „Adolf Hantl“ in Nagy-Enyed aufgehoben wurde.

Aufforderung.

Nachfolgende Abfälle und unbrauchbare Sorten, als: 286 Kilogram Tuch-Abfälle, 65 " Wollstoff-Abfälle, 202 " Leinen-Abfälle, 102 " Leber-Abfälle, 50 " alte Hüte, 178 Paar Schuhe, sind zu veräußern.

Anbote für jede Gattung sind bis 15. August l. J. bekannt zu geben. [451] 3-3 Hermannstadt, am 28. Juli 1879.

Verwaltungs-Commission des Feldjäger-Bataillons Nr. 23.

Ein absolvirter Unter-Gymnasialschüler wird als Practicant

aufgenommen bei A. Weber, Apotheker in Diesö-Szent-Marton, Klein-Kelkelburger Comitai. [459] 2-3

Wien „Hôtel Höller“

Bellariastrasse, Burggasse 2.

Schöne und bequeme Lage zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. — Billige Zimmerpreise laut fremd Tarif von 50 kr. bis 3 fl. 50 kr. 3 B. — Freundlich stinirte Restaurationen-Localitäten mit Gartenansicht. — Pferdebahn-Berkehr direct vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte. [280] 3-12

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 16. September d. J. ihr siebenzehntes Schuljahr.

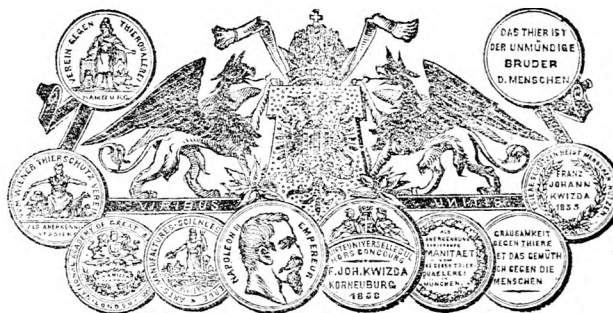
Die Anstalt besteht aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-industriellen, und sorgt für gebiegene, theoretische und praktische Ausbildung der Studirenden.

Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungscurs für das Freiwilligen-Corps.

Auf alle Anfragen, betreffend Aufnahme, Unterbringung etc., ertheilt Anstalts- und ausführliche Prospective die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Dr. Alwens, Director.

2-8 [444]



THIER-HEILMITTEL

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate,

in den Marställen Ihrer Majestät der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten mit außerordentlichem Erfolge angewendet, für den ganzen Umfang der österreichischen und italienischen Staaten mit ausschliessenden Privilegien, ferner mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchener Medaille ausgezeichnet.

K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut langjähriger Erfahrung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Fresslust, Blutmücken, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Abmähung- und Verdauungs-Organen.

K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Verwundungen, Sehnenklapp, Eng-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähmen, Gliedererschwäche, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 kr.

Blister (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Galle, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniechwamm, Viehhacke, Hasenhacke, erhärtete Drüsen. Ein Diegel 3 fl. 8 B.

Kolikpillen für Pferde und Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung und Blähungen. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Wurmpillen für Pferde, gegen Spilwürmer, Pallaswürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Destuslarve. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Phisic, Abführpille für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungsmittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blechbüchse 2 fl.

Gallentinctur für Pferde gegen Gallesteinen und Sehnen oder Flüssigkeiten. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.

Wundbalsam für Pferde und Kinder zur Heilung aller Arten sowohl frischer, als veralteter Wunden. Eine Flasche 1 fl. 25 kr.

Pferdehuf-Salbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Huf- und Klauenpulver gegen Strahlfäule. Eine Flasche 70 kr.

Krafftutter für Pferde und Kinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 kr.

Hundepillen gegen die Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.

Flechten- und Räude-Oel für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.

Schwein-Pulver gegen laufenden Brand und bei verlornener Fresslust. Ein großes Paket 1 fl. 26 kr. Ein kleines 63 kr. 8 B.

Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner etc. Ein Paket 50 kr.

Gibt zu beziehen in:

- Hermannstadt: W. F. Morscher, F. A. Reissenberger; — Karlsburg: S. Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Emerich Oskly, Sam. Dietrich, Franz Gergely; — Kronstadt: J. D. Eremias, J. L. & A. Heschhammer; Reps: Nagelschmidt's Erben; — Maros-Vasárhely: Max Bucher; — Seps-Szent-György: Csutak testvérek; Schässburg: J. B. Teutsch; — Szász-Régen: Hugo Czoppelt.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geflügelten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature: Franz Kwizda, Hoflieferant.